

Volkswacht

für Schlesien

Einzelgenpreis: Je 11 Ziffern für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 1.30 Pf., auswärts 1.35 Pf. Anzeigen unter Zeit 1.30 Pf., auswärts 1.35 Pf. Stellenangebote, Familienanzeigen 0.45 Pf., Stellengesuche, Verleins-, Beschlagnahme- und Rückgabe-Anzeigen 0.45 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 0.50 Pf., das fette Wort 1.00 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Organ für die werktätige Bevölkerung
Jernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 5852

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 8 mal und in durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graue Straße Nr. 5, und durch alle Quotanten zu beziehen. Wöchentlich 1.30 Pf., monatlich 8.50 Pf., vierteljährlich 29.50 Pf. (einschließlich Beleggebühr), durch die Post der Reichspostamt Breslau 19.80 Pf. : : : : : gegen vierteljährlich 19.80 Pf. : : : : :

1 Dollar = 300 Papiermark!

Die Reparationskommission in Berlin.

Die Reparationskommission trifft am heutigen Dienstag, aus Paris kommend, in Berlin ein, um hier mit den zuständigen Stellen zu verhandeln. Die Reparationskommission ist bekanntlich der von der Entente eingesetzte Ausschuss, der die Durchführung der finanziellen Bestimmungen von Versailles zu überwachen hat. Außer dieser Reparationskommission gibt es seit dem Londoner Finanzdiktat auch noch eine Garantiekommission, die in Berlin ihren Sitz hat und zur Reparationskommission in Paris ressortiert. Wenn es nun die Reparationskommission für notwendig hält, sich selber nach Berlin zu begeben, so kann man daraus schließen, daß es sehr ernste Umstände sind, die sie hierher führen.

Der katastrophale Fall der Mark hat die ganze Welt aufgeschreckt. Überall entstehen durch ihn ungeheure wirtschaftliche Schäden. Nach ungefähren Schätzungen müssen die Summen, die in den Ländern mit höherer Währung zur Unterstützung der Arbeitslosen aufgewendet werden, schon höher sein als die Summen, die Deutschland auf Reparationskonto zahlen würde, wenn es sie überhaupt zahlen könnte.

Der Friedensvertrag ermächtigt die Entente alle ihre zweckmäßig erscheinenden Mittel wirtschaftlicher Art anzuwenden, um sich durch Deutschland bezahlt zu machen. Auf der anderen Seite schreibt der Artikel 234 vor, daß die Leistungsfähigkeit Deutschlands durch die Reparationskommission von Zeit zu Zeit geprüft werden soll, und er ermächtigt diese Kommission, Stundungen auszusprechen, unter Umständen, wenn alle Regierungen zustimmen, Zahlungen sogar ganz zu erlassen. Das Gutachten der Reparationskommission bedeutet also für Deutschland eine sehr schwerwiegende Entscheidung. Alles dreht sich darum, ob Deutschland mit irgend einem Schein von Recht der Vorwurf gemacht werden kann, es vernachlässige seine Zahlungsverpflichtungen abzüglich, oder ob zugegeben werden muß, Deutschland habe zur Erfüllung seiner Verpflichtungen alles in seinen Kräften stehende getan, es sei aber an unüberwindlichen Schwierigkeiten gekettet. Im ersten Fall haben wir neue Bedrückungsmaßnahmen der Entente zu erwarten, im zweiten aber hat Deutschland ein Recht auf Stundungen. Und was noch mehr bedeutet, die Unausführbarkeit des Finanzdikts ist dann vor aller Welt nachgewiesen und die Bewegung für eine Revision, an der auch außerhalb Deutschlands starke wirtschaftliche Kräfte interessiert sind, findet dann die Bahn frei.

Der „Temps“ führt etwas den Schleier über die Absicht der Reparationskommission. Er sagt, es handle sich um die von Deutschland verlangte Freigabe einiger deutscher Einnahmequellen, auf die nach Artikel 248 des Friedensvertrages den Verbündeten ein Vorkaufsrecht zustehe als Sicherheit zur Beschaffung einer Anleihe. Der „Temps“ erklärt es für unmöglich, daß Deutschland in den nächsten Jahren genügend Gold für seine Zahlungen aufstreifen kann. Die einzige Lösung sei, daß alle Gläubiger sich verpflichten, für eine Reihe von Jahren nur einen Teil ihrer Forderungen in Gold zu verlangen, während der Rest durch Lieferungen nach dem Wiesbadener Mukter zu zahlen wäre.

Der Dollar 303 Mark!

An der gestrigen Berliner Börse lagte der Dollar mit 287 ein und stieg in kurzer Zeit auf 303. Im weiteren Verlauf ergab sich infolge reichlichen Materials eine Senkung auf etwa 255. Die amtlichen Notierungen lauten: Kabel New York 287, London 1130, Holland 1050.

Am Effektenmarkt wogte sich wieder einmal eine stürmische Hausse. Kurssteigerungen von 100 bis 200 Prozent waren bei den meisten Papieren zu verzeichnen. Vereinzelt ergab sich sogar ein Gewinn von 400 bis 500 Prozent.

Stegerwald verzichtet auf das Wohlfahrtsministerium.

Der frühere preussische Ministerpräsident Stegerwald hat seine Bewerbung als Wohlfahrtsminister laut „Schles. Volksztg.“ abgelehnt. Wer nun für diesen Posten vom Zentrum in Vorschlag gebracht wird, steht noch nicht fest.

Der Berliner Bezirksvorstand zur preussischen Regierungsbildung.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)
Der Bezirksvorstand der SPD. Groß-Berlins besprach gestern im Besonderen die Kandidatenfragen in einer

einer Regierungskoalition mit ihr in Preußen die schwersten politischen Bedenken erregen muß. Diese Bedenken werden noch verstärkt durch die Belegung des Kultusministeriums mit dem Volksparteilern Boelck, der sich durch sein früheres öffentliches Auftreten als wenig geeignet zur Führung einer republikanisch-demokratischen Politik erwiesen hat. Der Bezirksvorstand würdigt jedoch auch die Gründe, die die Mehrheit der Fraktion veranlaßt, dieser Koalition zuzustimmen. Es ist zur Sicherung der Republik und der demokratischen Volkssouveränität unbedingt erforderlich, die preussische Verwaltung so schnell wie möglich einer Regierung zu unterstellen, die unter starkem sozialdemokratischem Einfluß steht. Voraussetzung hierfür ist, daß die Mindestforderungen des Größeren Beschlusses über die Koalitionspolitik der Partei, soweit sie auf Preußen zutreffen, in die Richtlinien des Programms der neuen Regierung aufgenommen und sofort an ihre Durchführung gegangen wird. Der Bezirksvorstand fordert die Parteimitglieder daher auf, ihre schwersten Bedenken zurückzustellen und einmütig die Landtagsfraktion und die sozialdemokratische Regierungsmitglieder in der Durchführung dieser Politik zu unterstützen.

Die Lage auf dem deutschen Kohlenmarkt.

Der Handelspresse zufolge scheint auf dem deutschen Kohlenmarkt allgemein eine Nachfrage zu bestehen, die von dem Angebot nicht befriedigt werden kann. Dagegen hat die Aussprache auf dem am 6. und 7. d. M. in Waageburg abgehaltenen Reichsbetriebsräte-Kongress ein anderes Bild ergeben. Die Betriebsräte aus den Braunkohlenbezirken erklärten zu der Frage, wie die Kohlenförderung intensiv zu gestalten sei, die Öffentlichkeit sei im Irrtum, wenn sie glaube, die Braunkohlenförderung sei nicht ausreichend. Vielmehr existiere bereits seit Monaten in manchen Bezirken eine Ueberförderung. Kohle sei in einer so großen Menge vorhanden, daß stellenweise Feuerlöcher angelegt wurden, um die Lager nicht zu überfüllen. Es gäbe Zeichen, die nicht wegen Arbeitermangel, sondern infolge Absatzmangel 30—40 Prozent ihrer Förderfähigkeit nicht ausnützen könnten. In nie gekanntem Umfange seien nur indirekt produktive Braumarbeiten gemacht worden, manche Betriebe seien für viele Monate „nordgerichtet“ auf höhere Förderung, hätten aber keinen Absatz dafür. Arbeitermangel bestehe in den Braunkohlenbezirken schon lange nicht mehr, eher könne von Arbeiterüberfluß gesprochen werden. Es seien auch schon Arbeiterentlassungen erfolgt. Am stärksten sei der Absatzmangel in den sogenannten „Randgebieten“. Die dortigen Gruben müßten zum Teil zum Stillstand kommen, wenn sich die Nachfrage nach Braunkohlen nicht wesentlich erhöhe. Auch aus den Steinkohlenbezirken lauteten die Mitteilungen der Betriebsräte und Delegierten nicht übereinstimmend mit den Marktberichten der Handelspresse. Naturgemäß ist die Nachfrage nach Steinkohlen besser Qualität wie stets, am stärksten. Der Löwenanteil der Kohlenförderung ist eben nicht Qualität I. Zur Zeit der düsternen Kohlennot sind auch die minderwertigsten Qualitäten abgenommen worden. Das ist schon längst nicht mehr der Fall. Die Lage hat sich mittlerweile derart verschoben, daß Zeichen mit geringerer Kohlenqualität mit Absatzschwierigkeiten kämpfen. Das würde zur Stilllegung solcher Gruben geführt haben, wenn nicht der Eintritt der kalteren Jahreszeit zur Eindeutung des Hausstandes zwänge. Dabei kann man nicht besonders wahllos sein. Aus den Bezirken Niederschlesien und Hannover wurde berichtet, daß dort im Sommer sehr große Absatzschwierigkeiten bestanden, jetzt sei es besser geworden, aber selbst in dem Steinkohlenbezirk Niederschlesien lämen noch auf diesen Gruben Feuerlöcher vor. Nicht etwa nur wegen Regenmangel, der allerdings mitwirkte. Im trassen Gegenatz dazu steht aber die Mitteilung, daß rheinisch-westfälische Steinkohle und Koks bis in das natürliche Absatzgebiet niederösterreichischer Kohle verhandelt würden. Ebenso wurde berichtet von linksrheinischen Braunkohlenbetriebsräten, die in andere Braunkohlenbezirke, ja, bis nach Mitteldeutschland geliefert würden, obgleich hier selbst bekanntlich eine sehr bedeutende Braunkohlen-Brikettfabrikation besteht. Demnach muß der Regenmangel doch das Spazierenfahren von Brennstoffen aus einem Grubengebiet in das andere erlauben. Wenn sich die deutschen Grubengebiete untereinander selbst auf dem Inlandsmarkt Konkurrenz machen, so erscheint die Klage der Handelspresse über großen Kohlenmangel in einem sonderbaren Licht. Eine rationelle Verteilung der verfügbaren Kohlenmengen geht also auch nicht vor sich.

Die Rheinschiffer gegen Schwarz-weiß-rot.

Dena meldet aus Köln: Die Schiffsbesatzungen der Rheinfahrzeuge haben beschloffen, die schwarz-weiß-rote Flagge nicht mehr zu führen. Infolge dieses Beschlusses ist seit einigen Tagen die alte Flagge auf dem Rhein verschwunden.

Der Mörder Ergbergers verhaftet und entsprungen?

Sonnabend traf die Nachricht in Wien ein, daß einer der Mörder Ergbergers, Kurt Tilleßen, wahrscheinlich in Marbach an der Donau verhaftet war und entsprungen ist. Die Gendarmen in Marbach hatten, laut „Wiener Arbeiter-Zeitung“, einen jungen Mann wegen Bedrohlichkeit angehalten. Der junge Mann hatte die bei Tilleßen charakteristische Narbe im Gesicht. Während der Exzorte ist der Häftling aber aus dem fahrenden Zug entsprungen. Er konnte trotz umfassen der Erfolge

Die neuen Steuern.

Von den neuen Steuervorlagen wird das Kapitalverkehrssteuer- und das Kraftfahrzeugsteuergesetz auf keinen Widerspruch in unseren Reihen stoßen. Es handelt sich zwar um indirekte Steuern (die schon bisher in geringerer Höhe bestanden), aber sie treffen nicht die breite Masse des Volkes. Weder die Körperschaftsteuer noch die Aufwandssteuer können abgewälzt werden. Und was die Besteuerung der Gesellschaftsgründungen, der Wertpapieremissionen und des Erwerbs ganzer gewerblicher Unternehmungen anlangt, so sind die Kosten, die dadurch dem einzelnen Unternehmer erwachsen, zu ungleichmäßig, als daß er sie in den Preis seiner Waren einkalkulieren und so abwälzen könnte. Ebeniowenig Bedenken bestehen, wie geant, gegen die Kraftfahrzeugsteuer; das Auto des kleinen Mannes ist bei uns unbetannt, anders als in Amerika. Und die in regelmäßigen Linien laufenden Kraftomnibusse, die in Berlin nun unentbehrliches Beförderungsmittel für jedermann geworden sind, werden nicht von diesem Gelehe, sondern von der Fahrkartensteuer betroffen.

Wenn eine Diskussion über das Kennwert- und Lotteriegeseh entstanden ist, so ist davon nicht der Grundsatz, sondern nur die Technik einer solchen Besteuerung betroffen worden: während die Regierung die Buchmacher konzeptionieren und besteuern will, fürchtet der Reichsrat davon einen Rückgang des Totalfaktors und damit der Einnahmen der Rennvereine, auf denen die Pferdebezug Deutschlands beruht. Darum will er lieber durch diese Vereine Rennwertzentralen einrichten und besteuern lassen. Aber seine Hoffnung, dadurch die „wilden“ Buchmacher besser als durch den Totalfaktor verdrängen zu können, dürfte trügerisch sein und man wird daher, so schwierig die Ueberwindung der Buchmacher sich auch gestalten mag, sich dem Vorschlag der Regierung anschließen müssen, wie es auch der Reichswirtschaftsrat getan hat.

Grundsätzliche Bedenken erwecken erneut zwei von den vorgeschlagenen indirekten Steuern: die Erweiterung der Umsatzsteuer und die Versicherungssteuer. Was jene anlangt, so ist einmal die Erhöhung der Umsatzsteuer von 1 1/2 Prozent auf 2 Prozent vorgesehen, dann eine besondere Luxussteuer von 5—10 Prozent auf Umsätze in den teuren Gastwirtschaften und Vergnügungstätten und schließlich eine Erstredung der Umsatzsteuer auf die Ausfuhr (soweit der Produzent selbst, nicht ein kleiner Händler ausführt) usw.

Wenn wir einer solchen rohen, indirekten Steuer, die ganz und gar auf den Konumenten abgewälzt wird und abgewälzt werden soll, die diesen noch dazu ganz außer Verhältnis in seiner steuerlichen Leistungsfähigkeit trifft, nicht völlig ablehnend gegenüber stehen, so hat das seinen Grund ausschließlich in der traurigen Finanzlage des Reiches; wie können eben den Mehrertrag von 12 Milliarden jährlich nicht entbehren, auch bei äußerster Anspannung der Besteuerer. Um so schärfer muß auf dem Ausbau dieser bestanden werden.

Ähnliches gilt von der Versicherungssteuer: Versicherungen sind Geschäftsgegenstände des Unternehmens, die der Kunde zu tragen hat, — ebenso wie die Steuer darauf. Muß dies jetzt in Kauf genommen werden, so muß doch die Befreiung der Lebensversicherung, wenigstens was die kleinen Versicherungssummen betrifft, gefordert werden; handelt es sich doch nur um 40 Millionen jährlich. Die Lebensversicherung bietet für den kapitallosen Erwerbstätigen die einzige Möglichkeit, seine Familie über seinen Tod hinaus auch nur einigermaßen sicher zu stellen. Sie hat sich als dem Kleinwohnungsbaue sehr förderlich erwiesen: dort ermöglicht sie die sofortige Abtötung der Hypotheken beim Tode des Ernährers. Eine Steuer von 4 Prozent der Prämie würde hier aufs höchste abstrahierend wirken.

Von gewisser grundsätzlicher Wichtigkeit als diese indirekten Steuern, deren Mehrertrag, von der Umsatzsteuer abgesehen, nur 1 1/2 Milliarden betragen soll, sind für uns die drei vorgeschlagenen Besteuerer.

Zunächst soll anstelle des alten unzureichenden „Besitz“ Steuergesetzes von 1913 ein neues treten, das den Vermögenszuwachs alle drei Jahre mit 1—10 Pro-

Verhältnis zu der Gewalt der Lasten und zu den ungeheuren Schwierigkeiten, die sich da aufdrängen.

Wenn der Herr Reichsfinanzminister mit einer Handbewegung alle die Vorschläge abweist, die an das Reichsfinanzministerium gekommen sind, die später einmal vielleicht geprüft werden könnten, so spricht das für

eine ganz außerordentliche Bescheidenheit

dieses Herrn, eine Bescheidenheit, die in gar keinem Verhältnis steht zu der Größe der Aufgaben. Es sind ganz gründliche und ernste Vorschläge gemacht worden, von denen wir leider der Ueberzeugung sein müssen, daß, wenn sie nicht von einer deutschen Regierung durchgeführt und zu ihrem Programm gemacht werden, sie uns nur an anderen, viel unangenehmeren als notwendig bedingten, durchgeleitet werden. (Sehr richtig! bei den Soz.) Wenn ein neuer Reichsfinanzminister in das Amt tritt und uns zeigt, daß das Defizit dreimal so groß ist als die Summe wie die Steuern, die er vorschlägt, einbringen können, so ist das meiner Meinung nach etwas anderes als ein Bescheidenheitsbeweis. Wir werden selbstverständlich zu dieser oder jener Steuer in diesem Hause Stellung nehmen und diese oder jene Steuer in diesem Hause ablehnen und diese oder jene Steuer befürworten, sie verteidigen, sie für notwendig halten. Aber daß die Steuer in ihrer Gesamtheit von einem der Vertreter in irgend einer der Parteien akzeptiert wird, das ist, glaube ich, nicht die Meinung des Herrn Reichsfinanzministers, besonders wenn er einen Blick in die Presse geworfen hätte, was nicht ganz unnötig für ihn gewesen wäre. Wir dürfen und wollen nicht Versehen haben, sondern wir müssen mit der harten Tatsache rechnen, daß unsere Souveränität gerade hinsichtlich unserer Finanzen überaus stark eingeschränkt ist, daß wir

nicht mehr Herren unseres eigenen Willens

sind, daß nicht die Macht des Deutschen Volkes und seiner Vertreter allein über das Entscheidende, was unsere finanzielle Zukunft bedeutet, sondern Mächte, die außerhalb von uns stehen.

Am 26. Oktober hat Herr Briand eine Rede gehalten, in der er sagt: Entweder Erfüllung der Verpflichtungen Deutschlands oder die Gewalt Frankreichs. Es wäre außerordentlich wichtig, wenn der Herr Reichsfinanzminister seinen Ressorts den Auftrag geben würde, sich für um die Pläne zu kümmern, die andere mit unseren Finanzen haben, wenn sie auch außerhalb seines Horizonts liegen. Na, der Pariser „Humanität“ hat am 27. Oktober Herr Briand in Senate gesagt: In Deutschland haben sich die Großbesitzer, die großen Finanzherren, die Großindustriellen, riesige Vermögen erworben. Deutschland hat Zahlungsmöglichkeiten besonders bei den Mitgliedern der Deutschen Volkspartei. (Hört! Hört! bei den Soz.) Die Deutschen Volksparteier sollen zahlen. (Zuruf von der D. V.: Sie tun es gern!)

Ich meine, das sind sehr unangenehme und auch für mich sehr unerfreuliche Erklärungen von fremden Staatsmännern. Aber wir sind nicht dazu in das Parlament geschickt worden, daß wir sie übersehen können, daß wir die Politik des Vogel Strauß oder des ehrwürdigen Mauswiesel üben sollen, sondern wir müssen den harten und schweren Tatsachen ins Gesicht zu sehen begreifen. (Abg. Dr. Heffrich: Gehören Sie eigentlich zur Opposition?) Ich gehöre zu dieser Opposition wie meine Partei, die ihr Steuerprogramm auch diesem Herrn so klar wie möglich vor Augen geführt hat. Die vorgetragene Zitate sind von großer Wichtigkeit und es ist sehr notwendig, sie hier vorzubringen. Denn im Weissen Saale des Hotels Esplanade scheint man diese Dinge gar nicht gekannt zu haben, als der Reichsverband der Deutschen Industrie über die Frage des Devisenabkommens gesprochen hat. Die Frage des Devisenabkommens ist

eine Frage von Leben und Tod der deutschen Industrie.

Denn das bilden Sie (nach rechts) sich doch nicht ein, daß die Franzosen, die Engländer und die Belgier einfach zufriedener sein werden, wenn Deutschland keine Zahlungsunfähigkeit erklärt. Wäre Herr Heffrich zufrieden gewesen, wenn er Sieger geworden wäre, falls die Franzosen geklagt hätten: Wir können nicht zahlen? Nein, er hätte erwidert: Frankreich hat gewaltige Reichtümer, Frankreich hat die Banque de France, Frankreich hat die großen Weinberge, Frankreich hat große Häfen, hat seine Flotte usw. Wenn die Reparationskommission die Reife von Paris nach Berlin macht, dann steht sie eben alle diese Schatzkammern, aus denen die rauchenden Fahnen hervorströmen, die sie in Frankreich nicht gesehen hat, und dann wird die Reparationskommission sagen: diese rauchenden Fahnen beweisen, im Vergleich zu unseren stillstehenden Fabriken, daß Deutschland zahlen kann. Das sind Dinge, die Sie alle wissen. Es sind Dinge, die wir Ihnen alle erzählt haben, die Ihnen durchaus keine Neuigkeiten sind. (Zuruf rechts.) Das ist Ihre nationale Politik, daß Sie sich das alles von der Reparationskommission erzählen lassen wollen, während unsere nationale Politik dahin geht, die Reparationskommission nicht sprechen zu lassen, sondern ihr zuzuhören. Ihr Egoismus ist ebenso kurzfristig,

wie Ihre Finanzpolitik während des Krieges

gewesen ist, deren Folgen wir jetzt zu tragen haben. Ich meine: die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands zu erklären bedeutet nur, die Zahlungsunfähigkeit der Ressorts zu erklären, die Herr Minister Herrnes zu vertreten hat. Wir wollen gar keine Zahlungsunfähigkeit haben, und wir wollen deshalb, daß die deutsche Industrie das leistet, was notwendig ist, damit wir nicht zur Annahme des Konkurses gelangen. (Zustimmung bei den Soz.) Es ist besser, wir verwenden einen Teil der deutschen Industrie, um eben diese Schuld zu bezahlen, als daß die deutsche Industrie uns weggenommen wird. Es ist die Aufgabe des Deutschen Reichstages, die finanziellen Gefahren, das schwere Glanz, das uns bedroht, abzuwehren. (Zuruf rechts.) Sie gehören immer zu den Leuten, die alles wissen, wie der Krieg bewiesen hat. (Zustimmung bei den Soz. — Zuruf des Abg. Heffrich!) Im Kriege hätten Sie von einem empfindlichen Staatsminister schon etwas lernen können. Sie, Herr Heffrich, haben aber nur bewiesen, daß Sie gar nichts von ihm gelernt haben. (Zuruf rechts: Sehr geistreich!) Daß gerade Sie das Selbstvertrauen monopolisiert haben, konnte man aus Ihren Reden im Deutschen Reichstage in den Jahren 1915—18 nicht erkennen. Sie haben damals ganz etwas anderes gezeigt als Selbstvertrauen, nämlich die Gewissenlosigkeit, wie Sie im „Boots-Krieg“ lag.

Der Kurs des Dollar von 200 ist eine Erscheinung, die von uns und gar unabweisbaren Folgen für unsere ganze deutsche Volkswirtschaft ist, und es gehört zu den überaus bedauerlichen Dingen in der Rede des Herrn Reichsfinanzministers, daß er auf diese Probleme gar nicht eingegangen ist. Es ist leider kein Zweifel darüber, daß dieser Dollarkurs weit mehr auf den inneren Märkten, als auf den äußeren, geschaffen wird. Es wäre zu erwägen gewesen, ob nicht die Reichsbank durch keine Interventionen oder durch eine große Intervention durch das Hinwerfen von Dollars auf der Börse nicht

einen Schutz unter allen Spielern

herangezogen hätte. (Abg. Dr. Heffrich: Woher nehmen und nicht stechen.) Wir haben jedenfalls mehr als 100 Millionen Dollar, und es würde vollständig genügen, um die Spekulation in Schranken zu halten und um den Mangel an Lieferungsmitgliedern Dollars auszugleichen, wenn die Reichsbank kräftig intervenieren und dafür sorgen würde, daß die Dollarkurse kräftig intervenieren, durch die Lage nicht würde, ungewisse Verluste bei der Dollarkurspektion zu haben. Die deutsche Industrie ist zwar vorläufig glücklicherweise noch für einige Monate mit Rohstoffen versehen; aber wenn diese Rohstoffe einmal verdrängt sein werden, dann wird dieser Dollarkurs eine hohe Vergütung der Rohstoffindustrie Deutschlands herbeiführen, daß wir fürchten müssen, daß wir nicht mehr die Rohstoffe erhalten können, die zur Weiterbeschäftigung bei der deutschen Industrie unbedingt notwendig sind. (Sehr richtig! bei den Soz.) Wir sind das Land, das alle Rohstoffe usw. einfließen muß. Wir können es natürlich nicht ertragen. Materielemente

gegeben worden, wie man diesen Gefahren begegnen kann. (Zuruf v. d. Dnt.) Ich bin fern davon, Politik mit moralischen Erwägungen zu führen; denn wenn wir Politik mit moralischen Erwägungen führen, dann würden wir sagen: Meine Herren, Sie sind an allem schuld, Sie sind am Krieg, an der Kriegsverlängerung, am Kriegsausgang schuld, Sie tragen alle Schuld; zahlt doch Ihr! Schafft doch etwas! Aber wir führen Politik nicht mit moralischen Erwägungen, sondern mit ökonomischen Begründungen, und weil wir diese Politik führen, erklären wir, daß die Arbeiterklasse das große Interesse hat, daß der Zusammenbruch Deutschlands verhindert wird, daß die Arbeiterklasse bereit ist, regelmäßig große und bedeutende Opfer zu bringen, damit wir von dem Zusammenbruch verschont werden. Aber selbstverständlich sind diese großen Opfer nur unter der Voraussetzung von der Arbeiterklasse zu schaffen, daß die bestehenden Klassen, entsprechend ihrem Besitz, entsprechend der sozialen Stellung, die aus ihrem Besitz erwächst, an der Rettung des Landes, an der Sicherung unserer Finanzen, an der Gesundung unserer Wirtschaft teilnehmen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Wir brauchen also einen Teil der Sachwerte, um aus den Schwierigkeiten herauszukommen, und wenn Sie uns diese Sachwerte nicht schaffen, werden Sie Ihnen auf der anderen Seite doch genommen werden. Mit Ihren nationalen Worten betreiben Sie Deutschland nicht aus den Schwierigkeiten.

Wir brauchen metallenen Klang, und der metallene Klang kommt nicht aus Ihrer Kehle (nach rechts), sondern der kommt aus Ihren Banknoten.

Wir müssen im Interesse aller Klassen der Gesellschaft, aber vor allem im Interesse der Arbeiterklasse zur Stabilisierung unseres Geldwertes kommen. Wir müssen uns nicht nur über die katastrophalen Folgen klar sein, die der Zusammenbruch der Wirt bedeutet, sondern wir müssen uns auch klar sein, daß von der Staatsgewalt längst hätte manches gechehen sollen. Wir haben viel zu viel an Einwirkung auf den Geldmarkt ausgeübt und haben die Gelegenheiten, das Fehlen des Marktes zum Stillstand zu bringen, leider nicht benützt. Wir erkennen auch als Sozialdemokratische Partei an, daß das ungeheure schwierige Aufgaben sind. Solange wir mit den alten Methoden der Finanzwirtschaft arbeiten, solange wir nicht den Mut haben, in den privaten Kapitalmarkt mit fröhlicher, energischer Hand rücksichtslos einzugreifen, und zu nehmen, was notwendig ist, solange müssen wir zusehen, daß wir zugrunde gehen. Wir können nicht das Prinzip für irgendeine Steuer ab, sondern wir erklären mit aller Entschiedenheit, daß wir bei aller Kritik der Steuern, sowie sie uns vorgeschlagen werden, bereit sind, weitgehende Zugeständnisse zu machen und uns selbst vielfach zu überwinden, um zu leisten, was von der Arbeiterklasse gefordert werden kann. Aber Sie werden doch begreifen, wenn Sie auch den Massen noch so fremd gegenüberstehen, daß diese Leistungen von dem Volke nur gebracht und ihm nur verständlich gemacht werden können, wenn die bestehenden Klassen, entsprechend ihrem Reichtum, ihrer sozialen Machtstellung, ihrer gesellschaftlichen Position leisten, was sie irgend können. Wir sind uns also klar, daß die jetzigen Steuervorlagen allein nicht genügen können, sondern wir nur zu einer fruchtbareren Erledigung des Steuerproblems kommen werden, wenn zu all den finanziellen Vorschlägen, die wir einzeln bereit sind, mit größter Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit zu prüfen, noch die kommen, die diejenigen betreffen, die die Belastung am meisten betragen. (Weilfall v. d. Soz.)

Einheitsorganisation der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.

Am Sonntag fand in Weimar eine gemeinsame Reichskonferenz des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegerhinterbliebenen und des Einheitsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener zur Fortsetzung der Einigungsverhandlungen statt. In allen Fragen wurde eine reifliche Uebereinstimmung erzielt. Die endgültige Verwirklichung der Organisation wird im Januar vollzogen werden. Die neue Organisation wird die Mitgliederzahl von 1 Million übersteigen.

Zulagen nur für die „bedürftigen“ Invalidenrentner.

Am Montag bemüht sich unsere Genossen im sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages nochmals, nachzuweisen, daß es, insbesondere in den Städten, unter den jetzigen Umständen zu unerträglichen Härten führen muß, wenn bei einer derart geringen Zulage, wie sie die Regierung vorgeschlagen hat — bis zu einem Höchstbetrage von 2100 Mark für das ganze Jahr — noch eine Auslese nach der angeblichen Bedürftigkeit der Empfänger gemacht wird. Den Städten wird durch die Festhaltung dieser Bedürftigkeit eine neue Vergrößerung des Beamtenheeres auferlegt, ohne daß die Erfüllung, der wenigen wirklich nicht bedürftigen Rentner gesichert ist. Unsere Genossen drangen jedoch nicht durch. Der Minister und die bürgerlichen Parteien versicherten immer wieder, daß namentlich ein beträchtlicher Teil der Invalidenrentner nicht bedürftig ist und deshalb bei der allgemeinen Notlage nicht noch Zuschüsse für sie bewilligt werden dürften. Schließlich wurde mit 14 gegen 12 lokalistische Stimmen beschloffen, daß die Zulagen nur den „bedürftigen“ Invalidenrentnern gewährt werden. Nach welchen Regeln die „Bedürftigkeit“ bestimmt werden soll, wird in der Dienstagssitzung des Ausschusses entschieden werden.

Aus aller Welt.

Sturmflut in Kiel.

Ein fürchterlicher Sturm, der von Hochwasser begleitet war, ist in der vergangenen Nacht über die verlängerte Kieler Förde hinweggebraust. Sowohl in Kiel als auch in den Fördeorten ist erheblicher Schaden verursacht worden. Zahlreiche an der Wasserseite gelegene Straßen Kiels sind überflutet, Keller unter Wasser gesetzt, Fassensbrücken beschädigt, Boote losgerissen und zum Teil zum Sinken gebracht. Von der Außenförde wird gemeldet, daß eine Anzahl Fischerboote mit Geräten gesunken sind. Einige Dampfer sind im westlichen Teil der Offsee gestrandet. Nähere Nachrichten liegen darüber noch nicht vor.

Schneestürme überall.

Infolge Schneestürms sind die telegraphischen Verbindungen mit England, Frankreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Ungarn, Österreich, Italien, Schweiz, West- und Süddeutschland unterbrochen.

Bestrafte Wucherer.

Das Schöffengericht in Rassel verurteilte einen Kaffee-Kaufmann wegen Preisüberhöhung in Glaswaren zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten, 30 000 Mark Geldstrafe und den Kosten des Verfahrens.

Regen Hühnerdiebstahls wurden von der Strafkammer in Rünker i. W. der Regier. Rayer Wolff zu 5 Monaten Gefängnis und 500 000 Mark Geldstrafe und sein Sohn Eugen zu zehn Monaten Gefängnis und gleichfalls zu 500 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Acht Angeklagte, meistens Landwirte aus der Gegend von Borken, erhielten je einen Monat Gefängnis und Geldstrafen von 500 bis 10 000 Mark.

Das Landgericht Jizwaul Sa. verurteilte den Bankbeamten Rejman zu einem Jahr Zuchthaus, 100 000 Mark Geldstrafe

Kleine Breslauer Nachrichten.

Vom Arbeiterbildungsausschuss.

Warum lernen wir Französisch?

„Mit dem Erlernen einer fremden Sprache muß irgend ein Zweck vorhanden sein“, so hört man stets sagen, wenn diese Frage aufgeworfen wird.

Nun, mit dem Erlernen des Französischen ist es möglich, ein Buch oder eine Zeitung (in denen oft französische Zitate vorkommen) ohne fremde Hilfe mit Nutzen zu lesen. Aber auch darüber hinaus sind noch wichtige Momente beachtlich. Wir finden jetzt viele Franzosen in unserer Heimat, von deren Unterhaltung wir, wenn wir Gelegenheit haben, sie anzuhören, nichts verstehen. Vielleicht könnten auch wir Arbeiter im Geplauder mit Franzosen in der Bahn oder sonst zur schnellsten Verständigung beider Völkert beitragen. Haben wir nicht oft in Frankreich und Belgien während des Krieges schmerzhaft gewacht, uns verständigen zu können? Und ist es nicht einleuchtend von uns, wenn auch schlecht, gelungen?!

Ich erinnere mich kurzer Aufenthalte in Namur, Brüssel und Anzon, wo ich mit meinen drei Broden große Freude in französischen Arbeiterkreisen ausstrahlen konnte. In Brüssel habe ich mich im Maison de Peuple (Gewerkschafts-Haus) mit meinen belgischen Berufskollegen ganz redend, aber doch interessant einige Stunden unterhalten können. Der dortige Konsumverein war mir sehr lehrreich, besonders mit seiner Boulangerie und Charbonnerie (Bäckeret und Kohlenlager).

Aber auch darüber hinaus bringt uns die fremde Sprache allgemeine Erfolge für die Bewegung. Das Lernen regt den Geist an, der kleinste Erfolg fördert weiteres Streben. Der Lernende wird sich an das Studium dieser ihm unerschöpflicher Buchwerke machen; er wird dort Anregungen für den täglichen Gebrauch finden. Das daraus entspringende Wissen wird bei Beratungen im Betrieb, im Verband, im Verein Anwendung finden. Es wird der Tag kommen, an dem die Arbeiterklasse mit Stolz auf den heutigen Sprachschüler zurückblickt, um ihm ehrenhafte Vertreter in der Gemeinde oder einer sonstigen Behörde anzutragen und der Gewählte wird sich seiner Eigenbildung nicht zu schämen brauchen, er wird sich und seinen Klassenangehörigen große Dienste leisten können. Der Arbeitsmann, dessen politisches und gewerkschaftliches Wissen beachtet werden muß, wird Politik und Wirtschaft bestmöglich beeinflussen.

Kommt deshalb alle, Schmeißern und Fröder, die ihr die französische Sprache zu lernen schon einmal begonnen hatten oder die ihr vom Kriege einige Broden, vielleicht aus der Gefangenenschaft noch kommt, zum Kursus für Fortgeschrittene.

Der Kursus beginnt Dienstag, den 8. November, abends 9 Uhr, aus neue.

Für Anfänger soll Dienstag, den 8. November, ebenfalls ein neuer Lehrgang beginnen, der in einfacher Weise auch dem schmächtlichen Menschen und mit geringsten baren Ausgaben dankbare Stunden bringen wird. Allos! Travailleurs et Employés. R. — n.

• Gegen die Auswände des Straßenhändels wendet sich eine im Amtsblatt des hiesigen Polizeipräsidiums vom 5. d. Mts. erlassene Verordnung, die am 12. November in Kraft tritt und die bisher erteilten Gewerbebescheine für ungültig erklärt. Den gleichen Zweck dient eine Bekanntmachung im Nr. 48 des „Breslauer Gemeindeblattes“. Durch sie sollen die im Straßenhandel zu Tage getretenen Uebeltände beseitigt und die Zahl der Händler auf ein erträgliches Maß beschränkt werden. — Anträge auf Erteilung neuer Erlaubnisbescheine zum Betriebe des Straßenhandels sind alsbald in zweifacher Ausfertigung unter Beifügung eines Lichtbildes an das Polizeipräsidium zu richten. Die Entscheidung über die Zulassung fällt der Stadtausschuss (Magistratsbüro VII), Münzstraße 16 II.

• Die Soziale Fremdenhülle der Stadt Breslau ist am 2. November in die Viktoriaskule, Blücherstraße, verlegt worden. Sprechstunden der Leiterin: Montags von 12—1 Uhr, Dienstags und Donnerstags von 4—5 Uhr, Freitags von 11—12 Uhr im Amtszimmer, 1. Stad.

• Vorlesungen über Bank- und Börsenwesen. Der Fachhochschulkurs für Bank- und Börsenwesen an der Universität Breslau beginnt am Freitag, 11. November. Es finden innerhalb dieses Kursus folgende Vorlesungen statt: Prof. Dr. Georg Oßf: Die großen Zentralnotenbanken. — Prof. Dr. Leo von Sauer: Staatsbankrott. — Justizrat Dr. Lemberg: Bank- und Börsenrecht. — Regierungsrat Kuhn: Aktuelle Fragen aus dem Gebiete des Steuerwesens. — Verbandsreferent Dr. Oberl: Kontrollen und Revisionen im Bankbetriebe. — Alfred Lamsburg, Herausgeber der „Bank“: Die neue deutsche Währung. — Prof. Dr. Oßf: Aktuelle Fragen aus dem Gebiete des Bank- und Börsenwesens (Besprechungen und Reden). — Bankdirektor Matthias: Bilanzen und Kredit. — Bürgermeister Hermer: Sparfassenwesen. Vorlesungsverzeichnisse und Teilnehmerlisten sind im Büro der Fachschule (Universität 2. Stad) werktäglich von 9—1 Uhr zu haben.

• Ausstellung. Die Siedlungsgesellschaft Lan A.G. und die Gesellschaft für einfache Wohnungsverhältnisse der Stadt Breslau u. S. H. hier, Albrechtstraße 39, veranstalten in einem jeden kriegsgeheften Wohnhaufe der Jümler Siedlung an der Schwoitker Landstraße eine Ausstellung. Dadurch soll Gelegenheit gegeben werden, die mit zweckentsprechenden, preiswerten Möbeln und mit Hausat vollständig eingerichtete Wohnung eines Siedlungshauses zu besichtigen. Insbesondere soll darauf hingewiesen werden, daß auch unter einfachen der Not der Zeit angepassten, Verhältnissen eine wohlthuende Behaglichkeit des Wohnens erreicht werden kann, und daß auch mit bescheidenen Mitteln eine künstlerisch abgerundete und befriedigende Ausbildung der Heimstätte möglich ist. Die Ausstellung ist von Mittwoch, den 9. November, bis Sonntag, den 27. November (einschl.) in der Zeit von morgens 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr ununterbrochen geöffnet. Der Eintrittspreis beträgt 1 Mark.

• Zigeunerweiber am Werk! Bei einem Schuhmachermeister auf der Frankfurter Straße stellten sich vor einigen Tagen drei Zigeunerweiber ein, um ihre bekannten Geschäfte zu betreiben. Als sie davongingen, stellte sich heraus, daß sie 1 Paar Sandalen und 300 Mark Geld entwunden hatten. Es gelang, ihrer habhaft zu werden, und sie festnehmen zu lassen. Da Zigeunerweiber im Herbst alljährlich aufzuziehen, sei vor ihnen gewarnt.

• Von der herrschenden Stehlucht zeugt folgender Vorfall. Bei einer Fleischerfrau auf der Rindfleischstraße erschien am 1. November eine Ehefrau zu Besuch. Natürlich zeigte die Bekannte ihr gegenüber kein Mißtrauen und ließ die Bekannte offen, auch wenn sie für Augenblicke abwesend war. Der Besuch aber konnte der Verlobung nicht widerstehen, griff in Abwesenheit der Hausfrau in die offene Kommode und nahm daraus 300 Mark. Die Bekannte wurde es alsbald und nahm keinen Anstand, die diebstahlige Bekannte festnehmen zu lassen.

Die Bourse.

Es wurden bezahlt für 100 deutsche Reichsmark:

	7. 11. 4. 11.		7. 11. 4. 11.
amerikan. Dollar	0,43	Schweiz. Franken	1710,00
englische Schilling	5,92	österreich. Kronen	1923,10
französisch. Franken	1,26	polnische Mark.	—
holländ. Gulden	1,12	tschech. Kronen	30,34
			43,70

Wasserstand



Schweidnitzstraße 37.

Beginn 8 Uhr. - Einlass 2 Uhr.

Jedes Mädchen muß

diesen Sittenfilm sehen, um sich ein eigenes Urteil zu schaffen. Nur falsche Moral kann dieses heikle Thema scheuen. Wie eine Offenbarung wirkt

Ansehen erregende Enthüllungen
geheimer Laster
verschwiegener Hamburger
Matrosenkneipen.

Hinter den Kulissen eines Animier-Kabarets, in dem dunkle Gestalten der Großstadt durch Alkohol den hohen Gedanken der Liebe in den Kot ziehen.



Hafen-Lore

12 wuchtige Akte.
2 grandiose Teile
in einem Riesen-Programm.
Szenen unvergleichlicher Wirkung.



Heinrichstraße 21/23

Sie lachen wieder über **Ossi Oswald**
Das Milliarden-Mädchen
4 Akte

Amerikas derber Humor in Verbindung mit deutschem Geist und Witz!

Der Ufa-Stern

Seemanns-Liebe

Ein Lustspiel in 2 großen Akten.

Die Millionenbraut

Ein Sittenbild aus einem Fischerdorf mit Luise Höllöh, Ilka Grünig, Herm. Ploha, 5 Großakte erschütternder Wirkung.

Albert!
Fernstudios
Auftritte mit
dem grosten
Unikum.



Tauentzienplatz

Nur noch 3 Tage!

Der Sohn des Piraten

nach dem Roman
"Argus der Meerüber" von Hugo von Helldorf in 5 Akten

Regisseur:
Maria Carmi

Der Stolz der Familie

In der Hauptrolle:
Paul Heidemann

Beginn 4 Uhr.
Sonntags 3 Uhr.



Neudorfstr. 35.

Nicht eine schreiende und schlüpfrige Reklame bürgt für die Güte des Programms, sondern die Qualität des Films und der darin mitwirkenden Künstler.

Im Dienste der Liebe

Ein Abenteuer in 6 Akten

Eva Mai in
Die Amazone

Ein Liebesroman nach dem Roman Ruth Harrell von Hans Harbert Ulrich 5 Akte

Anna Müller-Liska in
Wer kriegt die Postkarte?

Günther Schwank in 2 Akten

Anfang 4 1/2 Uhr.
Ende 10 1/2 Uhr.



Junkernstr. 38

zwischen Schweidnitzstraße u. Christophortel.

Nur noch bis Donnerstag!

Der wandernde Koffer

Sensations-Abenteurerfilm in 5 Akten.



Das Liebchen des Komödianten

(Durch Selbstkritik und Sitten)

Sittendrama

5 Akte

mit

Jven

und

Andersen



Matthiasstraße 38 u. Moltkestraße 9

Des großen Andranges wegen verlängert!

Beginn täglich

4 Uhr.

Raffinierte Aufmachung, prickelnder Humor, einschmeichelnde Musik. Pikante Boudoir-Szenen. Prunkvolle Ausstattung.



MISS VENUS

GROSSE AMERIKANISCHE AUSSTATTUNG

FILMOPERETTE IN 5 AKTEN

Wer nicht kommt, bringt sich um einen Genuß!

Ringkämpfe
Spremler für
Luna-Säle
Freitag, Linie 2, Unterstraße.
Beide Dienstag abgelaufen.
Schicht, Kämpfer
Saft, Hosen
Hawisch, Kämpfer
Junge, Kämpfer
Entscheidungskampf:
Karsch, Schwanz
Gebäude, Kämpfer
Johansen, Kämpfer
Petrovitch, Kämpfer
Vor 4. Kämpfer, Kämpfer
Saft gut gesetzt.

ZEPHYRUS KINO
2 Schläger!
Das Verbrechensschiff
6 Akte
Das Geheimnis der Santa Maria
Fern Andra:
Die Untersuchungsgruppe
Es hat ein Raub - 5 Akte
Führung: Curt Weick, Der große Chef

8. Nov., Mozartsal. Volkstüml. Konzert
des M.-G.-V. „Liederfels“
Chorleiter: Anton Schink
Eine Schink Sopran, M. Kintzel-Haber Klavier.
Karten bei Hainauer. 9077

Sozialdemokratie u. Kirchentum
Preis 45 Pfg. - auswärts 10 Pfg. Porto
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes, sowie von sämtlichen Resporturen entgegengenommen.

Circus Busch

Berlin-Spandau

Nur noch 8 Tage!

„Haben großen Teufel“
„Die Luftschiffahrt“

Verkauft: Ebnach und Circuszoo.

3g. Zente, die zur Zeit

schließen nach Einführung von

19. November 1920, 11. A 57.

19. November 1920, 11. A 57.

19. November 1920, 11. A 57.

19. November 1920, 11. A 57.

19. November 1920, 11. A 57.

19. November 1920, 11. A 57.

19. November 1920, 11. A 57.

19. November 1920, 11. A 57.

19. November 1920, 11. A 57.

19. November 1920, 11. A 57.

19. November 1920, 11. A 57.

19. November 1920, 11. A 57.

ODEON KINO

2 Schläger!

Fürstin Woronzoff

Russisches historisches Drama in 6 Akten mit

Ellen Richter

Spannende Handlung, wunderbare Ausstattung

Anzeigen: Die große Detektiv-Sensation

Verschleppt!

Abenteuer eines Millionärs in 5 Akten mit

Hans Nierendorf und Grete Welker.

Anfang: 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2 Uhr

KW THEATER

Gartenstraße 65.

Von Dienstag bis Donnerstag!

Der Anblick, erregend

amerikanische Sensation- und

Kriminal-Schlager:

Madame X

Die große Frau

nach dem berühmten Roman

von Alexandre Dumas in

5 Akten

in der Hauptrolle:

Pauline Frederick.

Ferner:

Die große Sitten-Tragödie:

Der Fluch der Vererbung

Die Stille der Einsamkeit

In der Hauptrolle:

Anna Kötter u. Vera Kötter.

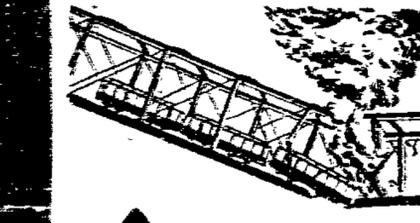
Jupiter Lichtspiele
Westendstraße 50/52.
Die Macht des Blutes
1. Episode: Der Tod in Venedig! 6 Akte.
Ferner: Geheimnisse eines Raritätenkabinetts
4 attergende Akte. 9076
Ab Freitag:
Hans Kottenträger in „Held des Tages“

2 Erstaufführungen
Von der Reichszensur
soeben freigegeben!

Eden Theater

Nikolaistraße 27

Harry Hill schlägt alles!



Die Hochbahn-Katastrophe

Hills neuestes Abenteuer voll tausend Gefahren!
6 Akte
mit Hochspannung geladen!

Nobody VII. Teil

Aus Nobodys Vergangenheit
Der Nette als Onkel
Lustspiel in 3 Akten mit
Paul Heidemann

Gebrauchte Flaschen kaufen
Breslau
Klosterstr. 51
Hauptstadt von 1872
Klosterstr. 51
Klosterstr. 51

Für 4 alte Schallplatten
1 neue

Republikaner! Sozialdemokraten! Gewerkschaftler!

Morgen, Mittwoch, den 9. November, kehrt zum dritten Mal der Tag wieder, an dem das mit ungeheurer Blutschuld beladene, militaristische System zusammenbrach. Gemartert und fast verhungert bäumte sich das Volk gegen seine Peiniger, von denen sie jahrelang schamlos belogen und betrogen wurden, auf. Feig flohen die Monarchisten und Militaristen, nachdem sie das deutsche Volk ins Elend gestürzt hatten.

Auf den Trümmern, die das bankrotte Kaiserreich hinterlassen, hieß die Arbeiterklasse das rote Banner der Revolution. In kühnem Ansturm wurden die Mauern des Obrigkeitsstaates fortgesetzt. Auf dem Boden der obersten Demokratie sollte das Werk des Aufbaues des sozialistischen Staates in Angriff genommen werden. Außere und innere Schwierigkeiten hielten bald den siegreichen Lauf der Revolution auf. Die furchtbaren Bruderkämpfe im Proletariat selbst waren mit das größte Hindernis im Befreiungskampf.

Heute, nach drei Jahren ununterbrochener Kämpfe, steht das deutsche Proletariat der geschlossenen Front des Kapitals gegenüber, Nationalismus und Monarchismus beherrschen den Geist breiter Schichten der städtischen und ländlichen Bevölkerung. Das in wenigen Händen konzentrierte Industrie- und Bankkapital herrscht schrankenlos über das ausgebeutete, im Elend versinkende Proletariat, sabotiert die Aufgaben des zusammenbrechenden Staatshaushalts und treibt Reich und Volk dem finanziellen und wirtschaftlichen Bankrott entgegen.

Dies ist die Situation am 9. November 1921. Den Kampf mit den Feinden der Republik aufzunehmen, das ist die Mission der deutschen Sozialdemokratie. Das zu geloken und den Blick dafür zu schärfen, feiern wir den 9. November. Getreu dem Andenken der gefallenen Kämpfer, werden an diesem Tage alle Republikaner das Gelübnis ablegen, fest zu stehen im Kampfe gegen die dunklen Mächte der Reaktion.

Vorwärts! Formiert die Reihen! Es lebe der sozialistische Befreiungskampf des Proletariats!
Auf, alles in die

Bier Revolutions - Feier - Versammlungen

am Mittwoch, den 9. November, abends 7 1/2 Uhr.

Dieselben finden statt:

- | | |
|---|---------------------------------|
| Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17. | Redner: Stadtrat Dr. Landsberg. |
| Wilhelmsburg, Neudorfstraße 54. | Redner: Landrat Seibold. |
| Zentral-Ballsaal, Westendstraße 50-52. | Redner: Abgeordneter Gaertig. |
| Bergkeller, Kleischaufstraße 50. | Redner: Stadtverordneter Frey. |

Auf, alles zu den Feiern! Eintritt frei! Die Arbeiterjäger wirken mit!
Fahnen und Banner der Distrikte nach den Sälen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 8. November.

Sozialdemokratischer Verein.

Distriktsführer! Plakate zur Revolutionsfeier sind noch im Parteifunktionariat abzuholen. Abholung sofort.

Sozialistische Studenten-Gemeinschaft. Die für Dienstag, den 8. November, angekündigte Mitgliederversammlung muß aus rechtlichen Gründen auf Donnerstag, den 10. November, verlegt werden. Die wichtige Tagesordnung (Wahlfragen, Arbeitsplan für das Wintersemester) macht das Erscheinen aller Mitglieder zur Pflicht.

Kindernachmittage! Letzte Zusammenkunft aller Helfer, Ordner, Samariter: Mittwoch, nachmittags 1/6 Uhr, Gewerkschaftshaus, Zimmer 6.

Revolutionsfeier der Jungsozialisten! Sonntag, den 13. November, abends 1/8 Uhr veranstaltet die Jungsozialisten im Zimmer 10 des Gewerkschaftshauses eine Revolutionsfeier. Alle Freunde unserer Bewegung sind hierzu eingeladen.

Frauenleiterinnen. Freitag, den 11. November, abends 7 1/2 Uhr: Wichtige Sitzung bei Kubitz (Hotel zum Weißen Roß) Neue Weltgasse 44.

Die Gaswerke im Geschäftsjahre 1920/21.

Am 28. Oktober abgehaltenen Tagung des Vereines der Gas- und Wasserfachmänner Schlesiens und der Provinz erörterte dessen erster Vorsitzender, Stadtrat Wilhelm (Kittau) den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Ausgehend von der durch den Gerber Nachdruck geschaffenen Ungewissheit der Lage, die, um mit Clausenitz zu sprechen, so verworren ist, daß man die Begebenheiten des nächsten Tages nicht vorhersehen kann, schilderte der Redner die Schwierigkeiten, mit denen die Gaswerke im vergangenen Jahre zu kämpfen hatten und teilte mit, daß heute zu kämpfen haben. Dabei führte er u. a. aus:

Seit nahezu 6 Jahren befindet sich das Gasfach in einer von Jahr zu Jahr trübseliger werdenden Lage, die seit dem sogenannten Friedensstillestande infolge der scharfen Zwangsmaßnahmen der Kohlenwirtschaft sehr unbehaglich geworden ist, und durch die Abtrennung der Hauptteile unseres schlesischen Industriegebietes weiter verschlimmert wird. Steigende Betriebsausgaben für Kohlen, Löhne, Gehälter und alle anderen Bedürfnisse der Werke haben uns gezwungen, mit

Preiserhöhungen für Gas und die Nebenprodukte vorzugehen, die früher niemand für möglich gehalten hätte. Dabei sind wir aber nach Lage der Dinge noch lange nicht am Ende angekommen. Wiederholt mußten die Mitglieder des für Schlesiens gewählten Kohlenbeirates bei den maßgebenden Stellen der Kohlenwirtschaft vorstellig werden, um der herrschenden Notlage zu steuern. Vor allen Dingen galt das in der Zeit des niederschleichen Bergarbeiterstreiks. Wenn dabei nicht allen Werken gleichmäßig gebietet werden konnte, so ist nicht zu verkennen, daß unferneberits der beste Wille dazu vorhanden war, daß aber die zur Befriedigung gestellten Mengen unzulänglich blieben und wohl auch bleiben mußten. Man war genötigt, Strohmittel der verschiedensten, früher nie gekannten Art zur Erzeugung des Gases heranzuziehen; wochenlange schwere Arbeit war das Los der Werksleiter und Betriebsarbeiter. Wenn es trotzdem gelungen ist, die Betriebe über die Gefahren derartiger Notzeiten ohne größere Unfälle hinwegzuführen, wenn es bisher möglich gewesen ist, die Schwermisse der Zeit leicht und recht zu überwinden, so ist das lediglich dem Geschick und dem technischen Können aller Beteiligten zu danken. An die maßgebenden Stellen aber rufen wir den Mahnruf: Teilen sie uns endlich die unbedingt erforderlichen Gasohlen ohne allzusehr gehende Berücksichtigung der Nebenbedürfnisse zu, anderenfalls werden wir gezwungen, weitere notwendige Werke dem Reichskommisariat für die Kohlenverteilung zur weiteren Verwertigung zu überlassen.

Die wirtschaftlichen Folgen dieser im Gegensatz zur Industrie- und Bergbauverwaltung völlig ungenügenden Versorgung der Gaswerke

folgen begleitet kein muß. Ob man das an den maßgebenden Stellen voll erkannt hat, kann füglich bezweifelt werden, denn dann wäre es eine

wissenschaftliche Erdrosselung einer altbewährten Industrie, die bisher auf gemeinwirtschaftlicher Grundlage aufgebaut, den Gemeinden Jahrzehnte lang einen großen Teil der öffentlichen Einnahmen hat tragen helfen.

Eine Neuerscheinung der Zeit sind die in den letzten Jahren aufstrebenden Projekte des Zusammenschlusses mehrerer kleinerer Werke zu einem gemeinsamen großen Unternehmen und die Heranziehung von privatem Geschäftskapital zur Gründung von gemischtwirtschaftlichen Unternehmen. Man mag zu diesen Vorgängen sich stellen, wie man mag. Auf jeden Fall sind sie aufmerksam zu verfolgen, und es wäre bedauerlich, wenn die Gemeinden diesen Bestrebungen im Rahmen der gegebenen technisch-wirtschaftlichen Weiterentwicklung der Gasversorgung keine Beachtung schenken sollten. Selbstverständlich wird jeder Fall in seinen Grundlagen und Folgen eingehend geprüft werden müssen. Die Zeit drängt aber mehr denn je zum Zusammenschluß, namentlich kleinerer, günstig zueinanderliegender Werke, um an unproduktiven Betriebskosten zu sparen.

Die Trauertage in Breslau.

Verschiedene Zuschriften und Mitteilungen veranlassen uns, noch einmal auf die für Breslau auf den 4., 5. und 6. November festgesetzten Trauertage für Oberpräsidenten zurückzukommen. Wie wir schon ausführlich, war an dem ersten Tage, am Sonnabend, nicht viel von Trauer zu merken. Außer den wenigen, auf halbem geleiteten Fahnen, (warum hatte das Landeshaus nicht halbmeist gelagert?) tat sich äußerlich die Landestrauer nirgends kund. An den beiden anderen Tagen war es natürlich nicht besser. Man lehnte sich nicht an das Verbot öffentlicher Lustbarkeiten und Tanzveranstaltungen. In den Kinos und Kabarets wurde nichts als das Programm dem Ernst der Tage entsprechend geändert. Und in Wein- und Tanzlokalen konnte man das zahlungsfähige Publikum wie immer bei den verrücktesten Tänzen sehen.

Es entsteht die Frage, warum die Behörde, die die Tage der Trauer (allerdings auch wenig geschickt), festsetzte, nicht für deren Durchführung sorgte. Entweder man tut etwas ganz oder gar nicht. So wie hier die behördlichen Anordnungen befolgt wurden, wurde die ganze Veranstaltung dem Geispit und der Unachtsamkeit ausgeliefert. Hatte die Behörde wirklich bei dem Schieber-Publikum der Kabarets, Wein- und Tanzlokalen jodelndes Verständnis und Würde erwartet, daß es aus eigenem Antriebe dem Ernst der Zeit drei Tage lang sein Vergnügen opfern würde? Das war ein bedauerlicher Irrglaube, bedauerlich für den Zweck der Sache, die dadurch bei jedem unparteiischen Beobachter ihren Sinn verloren hat. Jeder Ausländer, der diese Trauertage in Breslau erlebte, wird zu dem Schluß gekommen sein, daß man sich sogar an nationalen Trauertagen in Deutschland sehr gut amüsiert.

Hier liegt behördlicherseits eine bedauerliche Halbheit und Nachlässigkeit vor, die nicht scharf genug gerügt werden kann. Das Oberpräsidium, das für die Veranstaltung verantwortlich ist, hätte auch für ihre würdige Durchführung unbedingt Sorge tragen müssen. Es ist gefährlich, im Auslande einen falschen Eindruck entstehen zu lassen, das nach den sichtbaren Außerlichkeiten urteilt. Das arbeitende Volk hat die Trauertage nicht entwürdigt. Die furchtbare Not und der Kampf ums Dasein gestattet ihm nicht, den Vergnügungstaumel gewisser Kreise mitzumachen. Diese Kreise aber, die gewöhnlich nicht genug von nationaler Würde reden können, in der Trunkenheit ihr „Heil die im Steiertranz“ gröhler: und mit Schuß sind am Abend des Volkes, hätte man etwas scharf anfaßen sollen, wenn sie nicht begriffen oder begreifen wollten. Das das nicht geschehen ist, ist ein schwerer, nicht wieder gut zu machender Fehler.

Sparames Heizen und Kochen!

Nur noch wenige Tage bis zum 13. November dauert die Ausstellung „Die Wärme im Haushalt und Kleingewerbe“ im Ausstellungsgebäude Breslau-Gheintzig, die täglich von 10-7 Uhr geöffnet ist. Über 13000 Personen haben bereits die Ausstellung besucht und sie haben ihr viele praktische Ratschläge entnommen, vor allem wie man parjam heizt und kocht und wie Feuerungsstätten angelegt sein müssen. Das ist bei der heutigen Zeit unendlich wertvoll. Der Aufruf des Magistrats, der angesichts der Not der Zeit den Besuch der Ausstellung jedem ans Herz gelegt hat, hat guten Erfolg gehabt. Am 13. November

Vorträge alles Wissenswerte auf dem Gebiete der richtigen Ausnutzung der Wärme im Haushalt und Kleingewerbe erschöpfen. In Vorträgen sind noch vorgelesen: Am Dienstag, den 8. November, über Zentralheizung, am Mittwoch, den 9. November über Ofen und Herde, am Donnerstag, den 10. November über Gas im Haushalt, am Freitag, den 11. November, für Kleingewerbe. Die Vorträge, die von der städtischen Heizberatungsstelle veranstaltet werden, finden an diesen Tagen nachmittags 4 Uhr im Saale der Hauptkammerwirtschaft an der Jahrhunderthalle statt und sind für Jedermann vollkommen frei.

Vortragsveranstaltung der Handelskammer Breslau.

Die im vorigen Winter von der Handelskammer Breslau durchgeführte Vortragsveranstaltung hat derartigen Anklang gefunden, daß sich die Handelskammer entschlossen hat, auch in diesem Winter einen Vortragszyklus zu veranstalten. Es ist folgendes Programm aufgestellt worden:

Donnerstag, den 10. November 1921, abends 8 Uhr: Vortrag von Herrn Geheimrat Cuno, Vorsitzenden des Direktoriums der Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg, über den „Wiederaufbau der Weltwirtschaft“.

Donnerstag, den 8. Dezember 1921, abends 8 Uhr: Vortrag von Herrn Reichstagsabgeordneten Reinath über „Reichsfinanzen und Reichsteuern“.

Freitag, den 13. Januar 1922, abends 8 Uhr: Vortrag von Herrn Geheimrat Prof. Dr. Schumacher-Berlin, über „Die Wohnungsfrage“.

Donnerstag, den 2. Februar 1922, abends 8 Uhr: Vortrag von Herrn Professor Dr. Kastrup, Berlin, über: „Neue Ziele und Formen der Handelspolitik“.

Donnerstag, den 2. März 1922, abends 8 Uhr: Vortrag von Herrn Professor Dr. Heile, Breslau, über: „Geldwert und Valuta“.

Der erste Vortrag wird, wie erwähnt, am Donnerstag, den 10. November d. J., abends 8 Uhr, stattfinden. In Rücksicht auf die Bedeutung des Themas und die Person des Redners, Herrn Geheimrat Cuno, Hamburg, ist mit einem sehr starken Besuche zu rechnen. Interessenten wird daher empfohlen, Eintrittskarten, die zum Besuche sämtlicher Vorträge berechtigen, zum Preise von 20 Mark sobald als möglich bei der Handelskammer Breslau zu bestellen.

Die Bezirksgruppe Breslau-Mitte der „Vereinigten Verbände heimattreuer Oberlehrer“ veranstaltet am Mittwoch, den 9. November, abends 8 Uhr, im Wappenhof, hier, einen Bunter Abend. (Näheres vergleiche Inseratenteil)

Nachweisung. Die Gewerbetreibenden des 9. Polizeireviere fordern der Polizeipräsident auf, sämtliche in ihren Betrieben befindlichen Waagen und Gewichte in der Zeit vom 28. November bis 17. Dezember in der im Polizei-Amtsblatt aufgeführten Reihenfolge dem Eichamt Vorwerkstraße 10 zur Nachweisung vorzulegen.

Polizeiverordnung. Der Polizeipräsident hat unter dem 4. November eine mit der Veröffentlichung in Kraft tretende Verordnung erlassen, durch die Apfeln und Zitronen zum Großmarkt zugelassen werden und die Verkaufsmenge auf je 12 Stück festgesetzt wird.

Der Besuch der Chrysanthemum-Schau war am Sonntag so zahlreich, daß die Kassen mehrere Male geschlossen werden mußten. Ganz besonders stark war der Andrang, als in den späten Nachmittagsstunden die Ausstellung in elektrischer Beleuchtung erstrahlte. Alle Besucher zeigten sich von den Schönheiten der Ausstellung hochbegeistert und viele äußerten die Absicht, sie nochmals in den Stunden schwächeren Verkehrs besichtigen zu wollen. Schon die reichhaltige noch nie in solchem Umfange gezeigte Kaktusammlung erfordert Zeit; und auch die Werke der Blumenbinderei wirken auf den Besucher erst so recht, wenn er sie in Ruhe betrachten kann, um sich in die Idee des Blumenbinders hinein zu denken. Die Ausstellungsleitung plant, vielfachen Wünschen nachkommend, die Ausstellung um einen Tag, also bis einschließlich 9. November, zu verlängern. Besonders lohnend ist ihr Besuch in den Abendstunden bei Beleuchtung. Die Ausstellung ist täglich geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends. Erwähnt sei auch der hübsche, mit Chrysanthemen und anderen Pflanzen geschmückte Refektorium, den die Ausstellungsleitung durch die Straßen fahren läßt. — Im Laufe des Montag wurden übrigens eine Anzahl Vorkaufschulden durch die Ausstellung geführt.

11 000 Mark entwertet. Am 4. d. M., nachmittags, ist in eine Wohnung Nikolaist. eingebrochen worden; aus dem Wandbriant wurden 11 000 Mark in 1000-, 100- und 50-Mark-Scheinen gestohlen. Meldungen erbehen an das Polizeipräsidium, Zimmer 37.

Konzerte — Theater — Vergnügungen:

Mitteilungen der Direktionen:

Stadttheater. Heute abend 7 1/2 Uhr: „Cavalleria rusticana“ mit den Damen Fortner-Halbaerth, Marquardt, Pflich und den Herren Dimano, Groß. Musikalische Leitung Dr. Fritz Müller-Prem. Spielleitung Dr. Lothar Wallerstein. Hierauf: „Der Bajazzo“ mit Frau Das-Pfahl und den Herren Hauschild, Högberg, Walter, Koch. Musikalische Leitung Dr. Fritz Müller-Prem. Spielleitung Dr. Lothar Wallerstein. Morgen abend 7 1/2 Uhr: „Der Corregidor“. Hugo Wolffs einzige Oper, die nach längerer Pause auch in München und Stuttgart wieder aufgenommen wurde, erlebt am 9. November ihre erste Breslauer Aufführung.

Zirkus Bajoh. In dem dritten Bilde der deutsch-amerikanischen Manegechau „Ueber'n großen Teich“ ist zu den Darbietungen auf Coney Island eine neue waghafliche Nummer: „Die Kabfahrer in den Lüften“ gekommen.

Kampfkämpfe Strehlenort, Luna-Säle. Die Resultate am Montag waren folgende: Sait hatte alle Hände voll zu tun, um innerhalb 20 Minuten sich seiner Niederlage von dem Russen Petrovitsch zu entziehen. Gehrman machte dagegen kurzen Prozeß mit Kienficht und warf ihn durch Untergriff in 11 Minuten. Hamischel steige über Jahnson nach 15 Minuten durch Schulterdrehgriff. In der Enndringung gab Weinura gegen Karsh nach 40 Minuten Dauer den Kampf auf, da ihn ein kraftvoller, 2 Minuten lang ausgeführter Doppelneelson kampfunfähig machte. Heute Dienstag ringen: Schidat gegen Sait-Breslau, Jaago gegen Hamischel und in der Entschcheidung treffen sich um die Siegesprämie von 200 Mk. außer Konkurrenz Gehrman gegen den schweidnitzer Landwirt Karsh. Viertes Kampf ist Jahnson-Ditauen gegen den Russen Petrovitsch.

Schauspielhaus. (Operettenbühne.) Heute Dienstag und täglich wird die erfolgreiche Operette „Wenn Liebe erwacht“ wiederholt. Sonntag Nachmittag: „Rascottchen“.

Bühnenvolksbund. Unter Hinweis auf die heutige Anzeige sei an dieser Stelle ebenfalls darauf hingewiesen, daß infolge Spielplanänderung im Roberttheater am Dienstag, den 15. November, für die Mitgliedsnummern 3600-3690 eine Vorstellung von Kriemhild's Rache stattfindet. Die für diesen Tag zuerst angegebene Aufführung für Mitgliedsnummern 2071-2760 findet Freitag, den 18. November, statt. Die bereits für den 15. November gelösten Karten sind in der Geschäftsstelle des Bühnenvolksbundes umzutauschen.

Bereinstalender.

Arbeiter-Konfektion
Strumpfwaren
laufen Sie zu
Engros-Preisen in **Beben**
Nikolaistr. 13

Alkoholfreie Getränke
Branntwein-Genüsse
Sekt, Wein, Sekt
Spied & Böring
Friedrichstr. 24
Thomas-Brannt
Telefon 2311

Aufhängelung, Kleider-
reparatur, Wäscheanstalt.
Tantel, S. Friedrichstr. 24

Band
Schäffer, Albert
Friedrichstr. 24

Bandagen
Kaiser, Karl, Friedrichstr. 24
Reim, Joh.
Friedrichstr. 24

Bekleidung
Beck, Harold
Friedrichstr. 24

Bekleidung
Beck, Joh.
Friedrichstr. 24

Bekleidung
Beck, Joh.
Friedrichstr. 24

Bekleidung
Beck, Joh.
Friedrichstr. 24

Bekleidung
Beck, Joh.
Friedrichstr. 24

Bekleidung
Beck, Joh.
Friedrichstr. 24

Bekleidung
Beck, Joh.
Friedrichstr. 24

Bekleidung
Beck, Joh.
Friedrichstr. 24

Bekleidung
Beck, Joh.
Friedrichstr. 24

Bekleidung
Beck, Joh.
Friedrichstr. 24

Bekleidung
Beck, Joh.
Friedrichstr. 24

Bekleidung
Beck, Joh.
Friedrichstr. 24

Bestar
Garn
Anm. Rothaus 101
Donnerstag
Hüte
werden umgehört

K. Mrowicz
Str. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Umpfehanstalt
für Damen- u. Herrenhüte
Nikolaus, B.
Goldene Kadegehe Nr. 22

Hatumpfehanstalt
für Damen- u. Herrenhüte
R. Roser, Ulrich
33, I. an der Kaiserbrücke

Zauner, S.
Friedrichstr. 24

Delikatessen, Weine
Berg, Alfred
Friedrichstr. 24

Delikatessen, Weine
Ernst, Emil
Friedrichstr. 24

Delikatessen, Weine
Ernst, Emil
Friedrichstr. 24

Delikatessen, Weine
Ernst, Emil
Friedrichstr. 24

Delikatessen, Weine
Ernst, Emil
Friedrichstr. 24

Delikatessen, Weine
Ernst, Emil
Friedrichstr. 24

Delikatessen, Weine
Ernst, Emil
Friedrichstr. 24

Delikatessen, Weine
Ernst, Emil
Friedrichstr. 24

Delikatessen, Weine
Ernst, Emil
Friedrichstr. 24

Delikatessen, Weine
Ernst, Emil
Friedrichstr. 24

Delikatessen, Weine
Ernst, Emil
Friedrichstr. 24

Delikatessen, Weine
Ernst, Emil
Friedrichstr. 24

Bezugsquellen-Verzeichnis

Fahradhandlungen

Gomolka
Gomolka, G. G.
Telefon 1219

Sogendorf, R. B.
Friedrichstr. 24

Heidenreich, Rich.
Friedrichstr. 24

Wolter
Friedrichstr. 24

Pillmann
Friedrichstr. 24

Klauer, J.
Friedrichstr. 24

Krause, R. Vorwerkstr. 63
Friedrichstr. 24

Stich, H. H.
Friedrichstr. 24

Priemer, L.
Friedrichstr. 24

Rauscher, F. W.
Friedrichstr. 24

Siebel, Richard
Friedrichstr. 24

Siegemund, R.
Friedrichstr. 24

Robert Schmidt
Friedrichstr. 24

Schlape, Paul
Friedrichstr. 24

Schlape, Paul
Friedrichstr. 24

Schlape, Paul
Friedrichstr. 24

Galanterie, Kar- u. Spielwaren

Jal. Benjamin
Friedrichstr. 24

Gardinen, Teppiche
Nilschewsky
Friedrichstr. 24

Spanier's
Geppich-Haus
Gardinen
Teppiche usw.
nur
Reuschestr. 53
Schmiedebücke 56

Gardinen, Täppeldecken
Gardinen
Tüll-Bettedecken
verkauft zu abgemessenen
Preisen
Maria Leder
Sch. Str. 12, 13
Luisenplatz 14

Gardinen
Tüll-Bettedecken
verkauft zu abgemessenen
Preisen
Maria Leder
Sch. Str. 12, 13
Luisenplatz 14

Gardinen
Tüll-Bettedecken
verkauft zu abgemessenen
Preisen
Maria Leder
Sch. Str. 12, 13
Luisenplatz 14

Gardinen
Tüll-Bettedecken
verkauft zu abgemessenen
Preisen
Maria Leder
Sch. Str. 12, 13
Luisenplatz 14

Gardinen
Tüll-Bettedecken
verkauft zu abgemessenen
Preisen
Maria Leder
Sch. Str. 12, 13
Luisenplatz 14

Gardinen
Tüll-Bettedecken
verkauft zu abgemessenen
Preisen
Maria Leder
Sch. Str. 12, 13
Luisenplatz 14

Gardinen
Tüll-Bettedecken
verkauft zu abgemessenen
Preisen
Maria Leder
Sch. Str. 12, 13
Luisenplatz 14

Gardinen
Tüll-Bettedecken
verkauft zu abgemessenen
Preisen
Maria Leder
Sch. Str. 12, 13
Luisenplatz 14

Gardinen
Tüll-Bettedecken
verkauft zu abgemessenen
Preisen
Maria Leder
Sch. Str. 12, 13
Luisenplatz 14

Gardinen
Tüll-Bettedecken
verkauft zu abgemessenen
Preisen
Maria Leder
Sch. Str. 12, 13
Luisenplatz 14

Gardinen
Tüll-Bettedecken
verkauft zu abgemessenen
Preisen
Maria Leder
Sch. Str. 12, 13
Luisenplatz 14

Gardinen
Tüll-Bettedecken
verkauft zu abgemessenen
Preisen
Maria Leder
Sch. Str. 12, 13
Luisenplatz 14

Gardinen
Tüll-Bettedecken
verkauft zu abgemessenen
Preisen
Maria Leder
Sch. Str. 12, 13
Luisenplatz 14

Gastrorochaffen

Edel, G.
Friedrichstr. 24

Edel, G.
Friedrichstr. 24

Edel, G.
Friedrichstr. 24

Edel, G.
Friedrichstr. 24

Edel, G.
Friedrichstr. 24

Edel, G.
Friedrichstr. 24

Edel, G.
Friedrichstr. 24

Edel, G.
Friedrichstr. 24

Edel, G.
Friedrichstr. 24

Edel, G.
Friedrichstr. 24

Edel, G.
Friedrichstr. 24

Edel, G.
Friedrichstr. 24

Edel, G.
Friedrichstr. 24

Edel, G.
Friedrichstr. 24

Edel, G.
Friedrichstr. 24

Edel, G.
Friedrichstr. 24

Gummiwaren

Reeder, C.
Friedrichstr. 24

Klose, S.
Friedrichstr. 24

Grabdenkmäler
Exner, C.
Friedrichstr. 24

Mitschke, M.
Friedrichstr. 24

Lewing, Carl
Friedrichstr. 24

Kunzel, H.
Friedrichstr. 24

Armer, K.
Friedrichstr. 24

Krieger, G.
Friedrichstr. 24

Gasde, E.
Friedrichstr. 24

Göpfert, H.
Friedrichstr. 24

Kauter, H.
Friedrichstr. 24

Karwan, R.
Friedrichstr. 24

Krieger, G.
Friedrichstr. 24

Krieger, G.
Friedrichstr. 24

Krieger, G.
Friedrichstr. 24

Krieger, G.
Friedrichstr. 24

Anzüge
moderne Formen, fertig am
Bügel u. feinste Maßanfertigung.
Billigste Preise.
Winkler, Adalbertstr. 16
Größtes Spezialhaus der
Spezialherrenmode

Horrenartikel
Blondowsky, H.
Friedrichstr. 24

Herren-Mode-Haus
Herren-Mode-Haus
Friedrichstr. 24

Goldstein, M.
Friedrichstr. 24

Brieger's Mode
Friedrichstr. 24

**Hochzeits- und
Beerdigungsführer**
**Hochzeits- und
Beerdigungsführer**
Friedrichstr. 24

Hüte und Mützen
Hüte und Mützen
Friedrichstr. 24

Bohm, Serv.
Friedrichstr. 24

Eckert, Felix
Friedrichstr. 24

Gabius, Dr.
Friedrichstr. 24

Redden
Friedrichstr. 24

Bietz, Karl
Friedrichstr. 24

Saunders, Fritz
Friedrichstr. 24

Gulmann, D.
Friedrichstr. 24

**Kleiderstoffe
Seidenwaren**
Gulmann, D.
Friedrichstr. 24

Kolonialwaren
Allen, H.
Friedrichstr. 24

Georg Jander
Friedrichstr. 24

Köhler Paul
Friedrichstr. 24

Küpper, Herm.
Friedrichstr. 24

Rügler, G.
Friedrichstr. 24

Sambale, Th.
Friedrichstr. 24

Schlemmel, A.
Friedrichstr. 24

Spiller, Carl
Friedrichstr. 24

Stapfen, M.
Friedrichstr. 24

Tannapfel, G.
Friedrichstr. 24

Trappe, Mathiasstr. 113
Friedrichstr. 24

Wolff, W.
Friedrichstr. 24

**Konfitüren
und Schokoladen**
**Konfitüren
und Schokoladen**
Friedrichstr. 24

Pietuchowski, A.
Friedrichstr. 24

Schönherr, A.
Friedrichstr. 24

Soditz, Franz
Friedrichstr. 24

Haerfel, Hermann
Friedrichstr. 24

Sinniger, A.
Friedrichstr. 24

Häusler, R.
Friedrichstr. 24

KSV
Rohstoffe
Verbraucher von Bremen und Umgebung!
Erwerbt die Mitgliedschaft
in unserer Genossenschaft!
Helft uns in der Schaffung von
Stätten zur Eigenproduktion!
Nur dem modernen genossenschaftlich
organisierten Verbraucher ist es mög-
lich, sich die Marktposition in einem
so verfahren, die ihm zuzukommen.
Eintrittsgeld 2 M. Geschäftsanteil 250 M.
der nach und nach eingezahlt werden kann und
bei Austritt oder Tod zurückerstattet wird.
Anfragen in allen Verkaufsstellen.

**Billigste
Bezugsquelle
für
Kaffee - Großrösterei**
Kaffee - Großrösterei
Michele
Reuschestr. 27
Tel. 1011

**Tuche und
Herren-Garderobe**
**Eugen
Hamburger**
Teichstraße 31
Eckhaus Spingstraße
31 Minut v. Hauptbahnhof
Herrenstoffe
Fertiger Lager moderner
Anzüge und Herren-
Spezialstoffe
frische Maßanfertigung
zu billigen Preisen

Bekleidungshaus
W. Hamburger & Co.
Spezialstoffe, feine Maßanfertigung
zu billigen Preisen

Georg Jander
Friedrichstr. 24

Bergkeller
Reben, Wein, Obst
Friedrichstr. 24

Bürger - Garten
Friedrichstr. 24

Bürger - Park
Friedrichstr. 24

Georg Jander
Friedrichstr. 24

Wiesenthal
Friedrichstr. 24

Wiesenthal
Friedrichstr. 24

Wiesenthal
Friedrichstr. 24

Wiesenthal
Friedrichstr. 24

**Schmittwaren
Strümpfe
Trikotagen**
kaufen Sie
sehr preiswert
bei
Georg Spitz
Tel. 1011